

friedung des Kirchenwesens eingesetzten „Kirchenausschüssen“ verbanden. Der ökumenisch wichtige Aufsatz von 1949 „Die Sendung der eucharistischen Bruderschaft“ zeigt in die Trümmerlandschaft der Nachkriegsjahre hinein auf, woran sich die Sammlung der Versprengten und der Wiederaufbau der Gemeinden orientieren sollen. Der dritte Beitrag entstand als Rechenschaft und Wegweisung an die damals noch gemeinsame EKD-Synode, in der 1956 wieder viele zurückblickten und überschlugen, ob nicht doch Elemente aus dem nach Konstantin erbauten Haus auch jetzt weiterzuverwenden seien. Am ehesten eingeholt und insofern auch überholt ist der jüngste futurologische Beitrag „Die Zukunft der Kirche in der Welt des Jahres 1985“ von 1967, dem zu begegnen jedoch deshalb wertvoll ist, weil daran sichtbar wird, daß auch von den Konkretisierungen einer prophetischen Stimme gilt, was Sprüche 16,9 von unseren Vorstellungen von der Zukunft und Gottes Lenkung unserer Wege sagt.

Besonders eindrucksvoll ist im ersten Beitrag die Unterscheidung dessen, was eine Kirche zur Kirche macht und was sie unabhängig von ihrer Größe zur Sekte werden läßt, sowie der Satz, mit dem der zweite Beitrag schließt: „Die eucharistische Bruderschaft ist auch heute täglich gerufen, in Martyrie, Liturgie und Diakonie die Herrschaft Jesu Christi und damit zugleich die Ohnmacht der Dämonen sieghaft zu bezeugen!“

Dem Verlag sei gedankt, daß er dieses wichtige prophetische Zeugnis wieder bzw. für viele erstmalig zugänglich macht.

Vo

*Christoph Klein, Auf dem andern Wege.  
Aufsätze zum Schicksal der Sieben-*

bürger Sachsen als Volk und Kirche.  
Martin-Luther-Verlag, Erlangen 1986.  
224 Seiten. Leinen DM 25.—.

Für die siebenbürgisch-sächsische Kirche, für die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen und für jeden einzelnen von ihnen steht heute die Frage nach der Auswanderung oder nach dem Bleiben in einer Weise im Vordergrund und Mittelpunkt, „wie es bisher, selbst vor einigen Jahren, noch nicht der Fall war“ (13). Das Gehen ist verbunden „mit dem Verlust der alten Heimat mit allen ihren Werten an Identität, Kirchlichkeit, Gemeinschaft, Brauchtum, auch Bodenverwurzelung, die wir Menschen – und gerade wir Siebenbürger Sachsen – so sehr brauchen“ (a. a. O.). Wer bleibt, hat zu rechnen mit „der Auflösung in die Diaspora, der Bedrohung der Muttersprache, dem allmählichen Verlust der eigenständigen Kultur sowie der menschlichen, familiären und gesellschaftlichen Isolation“ (13f). Christoph Klein kennt aus eigener Anschauung alle diese Probleme: Die Not der Einzelentscheidung (wenn es noch eine solche ist!) und welche verheerenden Konsequenzen sie – in der Summe – für Volk und Kirche der Siebenbürger Sachsen hat. „Sie kann nicht angerufen werden zu entscheiden, welcher von beiden der ‚richtige‘ Weg ist. Das ist schon darum nicht möglich, weil es – heute muß man wohl so sagen – in beiden Fällen keine reale Entscheidungsmöglichkeit gibt. Außer denen, die bleiben wollen, und denen, die gehen wollen, gibt es viele, die bleiben müssen, weil ihnen die Möglichkeit zum Gehen fehlt, und auch viele, die gehen, weil über sie bestimmt wird. Aber die Kirche muß auch festhalten, was so viele empfinden, daß dieser andere Weg in beiden Fällen nicht der Ausweg für sie als Kirche und auch nicht für das Kirchenvolk ist“ (13).

Der Autor, Pfarrer der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, zugleich Stellvertreter von Bischof Klein und Professor am deutschsprachigen Zweig des Protestantisch-Theologischen Instituts in Hermannstadt, sieht „die Kirche der Siebenbürger Sachsen . . . auf dem anderen Weg“ (15): nicht in Richtung Bundesrepublik Deutschland, sondern auf dem „Kreuzesweg der Nachfolge, dem die Auferstehung verheißen ist“ (14). Diese Möglichkeit wird freilich dann nicht zum Tragen kommen, wenn „wir doch nur auf *unsere* eigenen ‚anderen Wege‘, *unsere* Alternativen fixiert bleiben“ (15).

Es ist also kein leichtfertiges Überspringen der notvollen, bedrängenden Situation, wenn der Vf. in seinen hier vorgelegten 18 Aufsätzen nicht ständig das Gehen oder Bleiben thematisiert. Vielmehr lenkt er – beharrlich und ohne Selbstüberschätzung – das Augenmerk des Lesers auf die immer noch vorhandenen Chancen seiner Kirche, auf die kleinen, aber existenten und doch auch sichtbaren Hoffnungszeichen. Er tut das vornehmlich unter dem Stichwort „Minoritätvolkskirche“ (35), decken sich doch bei den Siebenbürger Sachsen konfessionelle und nationale Grenzen bis auf den heutigen Tag. Und so ist die siebenbürgisch-sächsische Kirche beides: eine Volkskirche, die „bei allen Veranstaltungen des ‚Volkes‘“ nach wie vor präsent ist (a. a. O.), und eine Minderheitskirche, denn die ganz überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in Rumänien gehört der dortigen orthodoxen Kirche an.

Kleins Beiträge, von denen ein Drittel zum ersten Mal publiziert wird, gruppieren sich um verschiedene Stichworte. Nüchtern, aber durchaus zukunftsorientiert erfährt man eine ganze Menge über Geschichte, Gegenwart und Perspekti-

ven der Siebenbürger Sachsen als Volk und Kirche. Das Buch hätte schon viel erreicht, würde es nach hier vermitteln, daß nicht alle Menschen dort „ein Leben auf ‚gepackten Koffern‘“ führen (37).

Hd.

*Kirche im Osten.* Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. Im Auftrage des Ostkirchenausschusses der EKD und in Verbindung mit dem Ostkirchen-Institut der Universität Münster herausgegeben von Peter Hauptmann. Band 29/1985 mit 5 Abb. und 1 Faltkarte. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1986. 242 Seiten. Leinen DM 66,-.

Dem Jahrbuch liegt der übliche Aufsatz zugrunde. Nach drei Aufsätzen (über Reformation und Buchdruck bei den Südslawen 1550-1595, zur sogenannten Pfaffen- und Kulakenliteratur der Rußlanddeutschen und über das russische Altgläubigentum 300 Jahre nach dem Tode des Protopopen Avvakum) folgen unter „Chronik“ ausführliche Berichte über das kirchliche Leben in Estland, Lettland (mit Faltkarte), Polen, in der Tschechoslowakei, Ungarn und der Sowjetunion. Gerade diesen aktuellen Bezug fortlaufender Berichterstattung werden viele Leser an dem Jahrbuch besonders zu schätzen wissen.

Eine größere Zahl von Buchbesprechungen bildet den dritten Teil und vervollständigt die Übersicht über den gegenwärtigen Forschungsstand osteuropäischer Kirchengeschichte und -kunde.

Hanfried Krüger

## BIOGRAPHISCHES

*Joachim Beckmann,* Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit. Erlebte Kirchen-